

Inhaltsverzeichnis

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	13
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	15
I EINLEITUNG	17
1.1 AUSGANGSLAGE: DER BETENDE KONFESSIONSLOSE?	17
1.2 BESCHREIBUNG DES FORSCHUNGSVORHABENS	19
II RELIGIONS- SOZIOLOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	23
2.1 SPEZIFIKA DES RELIGIONS- SOZIOLOGISCHEN KONTEXTES IN OSTDEUTSCHLAND	23
2.1.1 Vergessener Gott als gesellschaftliche Normalität?	24
2.1.2 Implikationen ostdeutscher Konfessionslosigkeit	25
2.1.3 Typisierung der Konfessionslosigkeit	27
2.1.4 Konfessionslosigkeit aus gesellschaftlicher Perspektive	29
2.1.5 Reflexionen weiterer Termini im Kontext der Konfessionslosigkeit	32
2.2 ABSCHLUSS UND PROBLEMANZEIGE	34
III STUDIEN UND FORSCHUNGSSTAND ZUM BETEN IM ÜBERBLICK ...	37
3.1 DAS BETEN IN EMPIRISCHEM INTERESSE	37
3.2 GRUNDLAGEN UND EINGRENZUNGEN ZUM FORSCHUNGSSTAND	39
3.3 AKTUELLER FORSCHUNGSSTAND EMPIRISCHER STUDIEN ZUM BETEN IN DER KINDHEIT	40
3.3.1 Ronald R. Goldman	41
3.3.2 Diana Long, David Elkind und Bernard Spilka	43
3.3.3 Günter Gutezeit und Gertraut Finger	44
3.3.4 Fritz Oser und Anton R. Bucher	45
3.3.5 Rina Rosenberg	46
3.4 ZWISCHENFAZIT	48
3.5 JACQUELINE D. WOOLLEY UND KATRINA E. PHELPS	49
3.5.1 Aufbau und Durchführung der Studie	50
3.5.2 Ergebnisse der Studie	52
3.5.3 Zusammenfassung der Studie und weiterführendes Forschungsfeld	54
3.6 ABSCHLUSSEFAZIT ZUM FORSCHUNGSÜBERBLICK	56
3.7 RELIGIÖSE KONZEPTUALISIERUNG, INTUITIVE ONTOLOGIE UND KULTURELLER INPUT IM ZUSAMMENHANG – EIN AUSBLICK	57
3.7.1 Theologische Korrektheit und intuitive Ontologie	59
3.7.2 Religiöse Konzeptualisierung und intuitive Theorien	60
3.7.3 Zusammenschau: Intuitive Theorien, ontologischer und kultureller Input ...	61

IV ÜBERLEGUNGEN ZUR THEORIE DER BEGRIFFSBILDUNG	63
4.1 HINFÜHRENDE BEMERKUNGEN	63
4.2 DIFFERENZIERUNGEN UND DEFINITIONSANSATZ	63
4.3 BEGRIFFE ALS WERKZEUGE DES DENKENS	65
4.3.1 <i>Grundannahmen bedeutungsorientierter Begriffsforschung</i>	<i>66</i>
4.3.2 <i>Weitere Konsequenzen für die Begriffsforschung</i>	<i>68</i>
4.3.3 <i>Begriffsforschung und Emotionalität</i>	<i>70</i>
4.3.4 <i>Schlussfolgerungen zu Annahmen der Begriffsforschung</i>	<i>72</i>
4.4 ZUSAMMENFASSENDE ÜBERLEGUNGEN	72
V INTERDISZIPLINÄRE ANNÄHERUNGEN AN DAS VERSTÄNDNIS DES BETENS: GRUNDLAGEN DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG ...	75
5.1 ENTWICKLUNG EINES TRAGFÄHIGEN GEBETSKONZEPTS – ZUSAMMENHÄNGE	75
5.2 ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM KONSISTENTEN GEBETSBEGRIFF	76
5.2.1 <i>Religionsphilosophische Betrachtungen des Betens</i>	<i>77</i>
5.2.2 <i>Religionsgeschichtliche und anthropologische Überlegungen zum Beten...</i>	<i>79</i>
5.2.3 <i>Phänomenologisches zum Beten.....</i>	<i>81</i>
5.2.4 <i>Anthropologische und theologische Reflexionen.....</i>	<i>83</i>
5.2.5 <i>Beten zwischen anthropologischer und theologischer Fundierung</i>	<i>84</i>
5.3 DOGMATISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUM GEBETSBEGRIFF	87
5.3.1 <i>Doris Hillers Gebetsverständnis</i>	<i>87</i>
5.3.2 <i>Wilfried Härles Gebetsverständnis.....</i>	<i>89</i>
5.3.3 <i>Härles Theologieverständnis - Exkurs</i>	<i>90</i>
5.4 RELIGIONSPSYCHOLOGISCHE REFLEXIONEN ZUM BETEN	91
5.4.1 <i>Beten als individueller Regulationsmechanismus</i>	<i>93</i>
5.4.2 <i>Der Utilitarismus des Betens und religionspsychologische Ansätze</i>	<i>95</i>
5.4.3 <i>Emotionale Entlastung und das Beten.....</i>	<i>96</i>
5.4.4 <i>Emotionale Entlastung des Betens in der Konfessionslosigkeit</i>	<i>97</i>
VI DAS BEGRIFFSNETZ: BETEN IN SEINEN BEGRIFFLICHEN BEZÜGEN	101
6.1. BEGRÜNDUNGSZUSAMMENHÄNGE FÜR DIE DARSTELLUNG EINES BEGRIFFSNETZES	101
6.2 DAS HYPOTHESENGEFLECHT DES BETENS UND SEINE ZUSAMMENHÄNGE ...	102
6.3 ZUSAMMENFÜHRENDE MERKMALE UND WEITERE ASPEKTE DES BEGRIFFSNETZES	104
6.4 DAS BEGRIFFSNETZ ALS HEURISTISCHER VERGLEICHSBEGRIFF	105
6.4.1 <i>Weitere Funktionen des Begriffsnetzes</i>	<i>106</i>
6.4.2 <i>Teilbegriffe des Betens.....</i>	<i>107</i>
6.4.3 <i>Operationalisierte Teilbegriffe</i>	<i>108</i>
6.5 RESÜMIEREND	109

VII SUBJEKTORIENTIERTE FORSCHUNGSZUGÄNGE ZU (RELIGIÖSEN) WELTDEUTUNGEN VON KINDERN.....	111
7.1 ZUM SUBJEKTVERSTÄNDNIS – HINFÜHRUNG	111
7.2 KINDERTHEOLOGIE ALS SUBJEKTORIENTIERTE THEORIE	112
7.2.1 Kindertheologie als Theologie ‚der‘ Kinder und ihre Bezüge	114
7.2.2 Kindertheologie, begriffstheoretische sowie entwicklungspsychologische Modelle	115
7.2.3 Kindertheologie im Kontext von Konfessionslosigkeit	116
7.3 KINDERTHEOLOGIE UND BEREICHSSPEZIFISCHE MODELLE	117
7.3.1 Domänenspezifisches Wissen im Bereich der Psychologie	119
7.3.2 Domänenspezifisches Wissen im Bereich Religion	121
7.4 NEUERE KINDERFORSCHUNG UND DER SUBJEKTBEZUG	123
7.5 WÜRDIGUNG DER KINDERPERSPEKTIVEN BEIM FORSCHEN	124
7.6 METHODISCHE FOLGERUNGEN BEIM FORSCHEN MIT KINDERN	128
7.6.1 Grundsätzliche Besonderheiten und Herausforderungen beim Befragen von Kindern	129
7.6.2 Leitfadeninterviews in der qualitativen Kindheitsforschung	131
VIII METHODISCHES VORGEHEN	135
8.1 VORBEMERKUNGEN	135
8.2 THEORETISCHE GRUNDANNAHMEN DER EMPIRISCHEN STUDIE – IN THESENFORM	136
8.3 FORMULIERUNG DER ZENTRALEN FRAGESTELLUNGEN DER UNTERSUCHUNG	137
8.4 DAS METHODOLOGISCHE DESIGN: VORBEMERKUNGEN	139
8.4.1 Der Weg zum Sample: Sampling	140
8.4.2 Anmerkungen zum Sample und zur Studie	141
8.4.3 Beschreibung des Samples	142
8.4.4 Erhebungsinstrumente	143
8.4.5 Das Leitfadeninterview	145
8.4.6 Der Leitfaden der Studie	146
8.4.7 Semantisches Differential und sein Einsatz im qualitativen Forschungsprozess	147
8.5 AUSWERTUNGSMETHODIK	149
8.5.1 Inhaltsanalyse	149
8.5.2 Deduktive und induktive Kategorien	150
IX ERGEBNISDARSTELLUNG DER EMPIRISCHEN STUDIE UND ERSTE DISKUSSIONEN	153
9.1 VORBEMERKUNGEN	153
9.2 BEGRIFFSVERSTÄNDNIS DES BETENS: „MAN MUSS JA NICHT UNBEDINGT AN GOTT GLAUBEN, ABER KANN JA BETEN“	156
9.2.1 „Sie sprechen mit Gott“ – Beten als Verbindung zu einer höheren Instanz	156

9.2.2 „Weil bei den Christen glauben die ja an Gott, dann beten die halt an Gott“ – Korrelationen zwischen Beten und Glauben	159
9.2.3 „Wenn man jetzt nicht an Gott glaubt, ist das dann Glück. Wenn man an Gott glaubt, schwer zu sagen ...“ – Alternative Konzepte des Betens...	161
9.2.4 „Dass es wirklich mal so passiert ...“ – Ergebnisorientierung beim Beten	164
9.2.5 „Beten ist halt, dass man um etwas bittet“ – Gebetsformulierung	164
9.2.6 „Ziemlich oft macht man das, die Hände so aufeinander und dann betet man halt“ – Formmerkmale des Betens	165
9.2.7 „Du gehst in dich und hast in dir sogar sozusagen die Stimme“ – Seriosität und Konzentration beim Beten	168
9.3 BETEN IN SEINEN WIRKWEISEN UND PROZESSEN – „NEIN, DAS KOMMT AUS MIR!“	169
9.3.1 „Das ist meistens auch Zufall“ – Beten und die Erfüllungsthematik.....	170
9.3.2 „Wenn es vielleicht passiert, dass man nicht krank wird. Und kein Unfall baut“ – Indirekte und direkte Gebetserfüllung.....	171
9.3.3 „Es sollte NICHT gebetet werden: ‚Gott, kannst du mir mal bitte dein Ebenbild auf eine Steintafel einmeißeln oder so‘“ – Relevanz der Inhalte...	173
9.3.4 „Wo sie hingehen? Zu Gott in den Himmel“ – Funktionsprozess des Betens	176
9.3.5 „Dann kommt das bei Gott an, der schreibt zurück, ob er das gemacht hat“ – Kommunikationswege des Betens	178
9.3.6 „Eigentlich kann man beim Beten alles sagen“ – Kommunikationsspezifik und Adressatenbezug	180
9.4 SITUATIONSSPEZIFIK DES BETENS – „WENN MAN IN EINER NOT IST UND BETET AN GOTT“	182
9.4.1 „Lieber Gott, ich verdanke dir mein Leben“ – Dank und Dankbarkeit beim Beten	184
9.5 ERWARTUNGEN AN DAS ÜBERNATÜRLICHE – „DASS ER DAS NÄCHSTE MAL VIELLEICHT IHM HILFT, DASS ER ES RICHTIG MACHT“	186
9.5.1 „Na, dann soll Gott den einen Unterschlupf bringen“ – Erwartung eines immanenten Eingreifens	188
9.5.2 „Dass er ihm sozusagen beisteht“ – Gott unterstützt	189
9.5.3 „Ja, jeder kann beten“ – Glaube als hinreichende, aber nicht notwendige Bedingung	191
9.6 ENTLASTUNGSFUNKTION UND RELEVANZ – „JA, DA FÜHLT MAN SICH DANN SCHON ERLEICHTERT“	192
9.6.1 „Ich sag jetzt mal, wegfiegen“ – Gedankliche Entlastung durch Beten...	193
9.6.2 „Ja, das ist so eine Offenbarung“ – Hoffnung auf Veränderung oder Neubewertung der Situation.....	196
9.6.3 „In den meisten Fällen, weil sie an einen Gott glauben“ – Entlastung und Glauben.....	198
9.6.4 „Dann würde ich mich halt versuchen, davon abzulenken“ – Lösung privater oder sozialer Probleme ohne Beten.....	199

9.7 PERSÖNLICHE KONNOTATION DES BETENS – „JA, EINFACH EINE GUTE SACHE“	201
9.7.1 „Erleichterung und Fröhlichkeit“ – Beten und seine Bedeutung für Emotionen.....	203
9.7.2 „Weiß nicht, welche Bedeutung Beten für mich hat“ – Unsicherheiten und Ablehnung.....	204
9.7.3 „Ja, es geht schon raus“ – Beten und emotionale Veränderungen.....	206
9.7.4 „Bei Krisen finde ich es gut“ – Beten und psychische Stabilität in Krisensituationen.....	207
9.7.5 „Interessiert ja keinen. Also, interessiert mich nicht“ – Persönliche Abneigungen.....	209
9.8 INDUKTIVE KATEGORIEN – „DAS IST WIE LUFT, KEINE LUFT, EINFACH WIE NICHTS“	210
9.8.1 Gottesvorstellungen – „Also, die stellen sich Gott vor“.....	211
9.8.2 „Weil man Gott zeigen möchte, dass man ihm ergeben ist“ – Übermächtiges Gottesbild.....	212
9.8.3 „Naja, damit Gott auch sieht, dass ich das schätze“ – Beeinflussbarkeit Gottes.....	213
9.8.4 „Weil Gott sieht alles, weiß alles“ – Gottesattributionen.....	215
9.8.5 „Er überleitet die Botschaft an den Spieler“ – Gott als ethisch-moralischer Vermittler.....	216
9.8.6 „Eigentlich stellt sich jeder Gott anders vor“ – Flexibles Gottesbild.....	217
9.8.7 „Vielleicht gibt ihm das Sicherheit?“ – Gottesbeziehung.....	218
9.8.8 „Jemanden, der halt nur in seiner Fantasie existiert“ – Anfragen an Gottes Existenz.....	219
9.9 WISSEN ÜBER RELIGION – „DA GIBT ES UNTERSCHIEDLICHE GÖTTER, JE NACH RELIGION“	220
9.9.1 „Wenn er ein Christ ist, glaubt er nur an einen Gott“ – Biblisch-christliches Wissen.....	221
9.9.2 „Es gibt auch Gesänge für den Gott“ – Individuelles Verständnis.....	222
9.10 SAKRALE RÄUME/HEILIGE ORTE – „IN DER KIRCHE SAGT MAN IMMER HEILIGER GEIST“	223
9.11 FORMAL-SPRACHLICHE ASPEKTE DES BETENS – „NICHT IRGENDWELCHE FREUNDSCHAFTLICHEN WÖRTER VERWENDEN!“	224
9.12 RELATIONEN ZU ANDEREN KONZEPTEN – „ICH ERZÄHLE, WIE DAS SO ABLÄUFT“	224
9.12.1 „Bei Selbstgesprächen wirft man sich eher was vor“ – Beten und Selbstgespräch.....	225
9.12.2 „Beim Wünschen betet man halt nicht, da wünscht man sich“ – Beten und Wünschen.....	226
9.13 DAS BETEN IM SPIEGEL SEINER SEMANTISCHEN DIFFERENTIALE	227
9.13.1 Das Rating im Semantischen Differential Beten.....	229
9.13.2 Zusammenfassung und Reflexionen zum Rating.....	230
9.13.3 Exemplarische Darstellung zweier Einzeldifferentiale.....	231

X ZUSAMMENSCHAU UND ABSCHLUSSREFLEXIONEN	235
10.1 VORÜBERLEGUNGEN	235
10.2 BEGRIFFSVERSTÄNDNIS DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG	236
10.3 WIRKWEISEN UND PROZESSE DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG.....	238
<i>10.3.1 Beten und sein Funktionsprozess – Zusammenfassung</i>	<i>239</i>
<i>10.3.2 Spezifische Situationen des Betens – Zusammenfassung.....</i>	<i>240</i>
10.4 BETEN UND ERWARTUNGEN AN DAS ÜBERNATÜRLICHE –	
ZUSAMMENFASSUNG	241
10.5 ENTLASTUNGSFUNKTION DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG	242
10.6 PERSÖNLICHE KONNOTATION DES BETENS – ZUSAMMENFASSUNG	244
10.7 GOTTESVORSTELLUNGEN UND BETEN – ZUSAMMENFASSUNG	245
10.8 WISSEN ÜBER RELIGION UND HEILIGE ORTE IM KONTEXT DES	
BETENS – ZUSAMMENFASSUNG	247
10.9 RELATION ZU WEITEREN PSYCHOLOGISCHEN KONZEPTEN –	
ZUSAMMENFASSUNG	248
10.10 AUSBLICK UND IMPULSE FÜR DIE WEITERARBEIT	249
LITERATURVERZEICHNIS	253
ANHANG	
ANHANG A: INTERVIEWLEITFADEN	275
ANHANG B: SEMANTISCHES DIFFERENTIAL.....	277
ANHANG C: KURZ-FRAGEBOGEN	279
ANHANG D: KATEGORIENSYSTEM.....	281
ANHANG E: RATING DER SEMANTISCHEN DIFFERENTIALE	289